

# NIE WIEDER?

Ein plakativer Aufruf zum Frieden



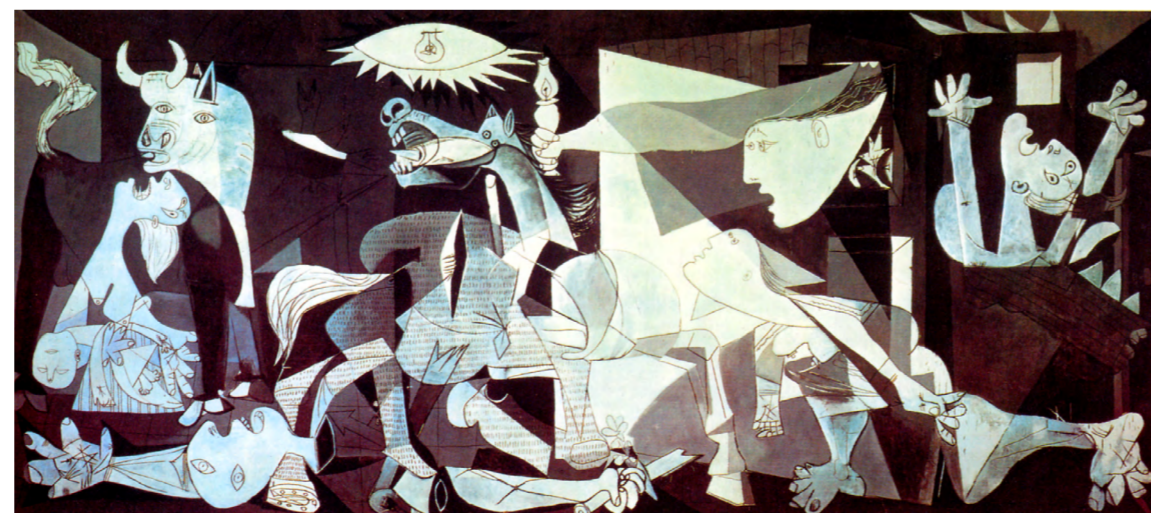
Am Samstag, dem 4. Mai 1985, hallte die Forderung „Nie wieder Krieg. Nie wieder Faschismus!“ in Frankfurt, Köln und Hamburg durch die Straßen. Rund 90.000 Menschen erinnerten dort an den 8. Mai 1945 – an jenen Tag, der das Ende des Zweiten Weltkriegs markierte. Ausgangspunkt der Proteste war ein Aufruf der Initiative *40. Jahrestag der Befreiung und des Friedens*, die unter dem Motto „Gemeinsam für Frieden, Abrüstung und Demokratie“ zu öffentlichen Aktionen aufgerufen hatten.

Die gesellschaftliche Bewertung des 8. Mai war im Jahr 1985 jedoch keineswegs einheitlich, sondern Gegenstand kontroverser Debatten. Für die einen war es ein Tag der Befreiung vom nationalsozialistischen Terrorregime, für andere ein Tag der militärischen Niederlage. Auch im Bundestag wurde um die angemessene Form des Gedenkens gerungen. Bundeskanzler Helmut Kohl etwa plädierte dafür, den 40. Jahrestag nicht mit lauten Gedenkfeiern oder politischen Reden zu begehen, sondern in stillem Gedenken an das Ende der NS-Tyrannie und die Wiedererrichtung der Demokratie in Deutschland zu erinnern (vgl. *Archiv der VVN-BdA 2025*).

Die Diskussion um den 8. Mai wurde zusätzlich brisant durch den parallel stattfindenden Weltwirtschaftsgipfel in Bonn, vom 2. bis 4. Mai 1985, und den damit verbundenen Staatsbesuch von US-Präsident Ronald Reagan. Viele Demonstrierende nutzten diesen Anlass, um nicht nur an das Kriegsende zu erinnern, sondern auch gegen aktuelle politische Entwicklungen zu protestieren. Insbesondere Reagans Rüstungspolitik stieß auf Kritik. Sein umstrittenes Programm zur militärischen Aufrüstung im Weltraum, auch „Krieg der Sterne“ genannt, wurde von vielen als potenziell gefährliche Eskalation empfunden. Trotz Forderungen, die Demonstration in Hamburg aufgrund des Weltwirtschaftsgipfels zu verlegen, setzten sich insbesondere Gewerkschaften für den ursprünglichen Termin am 4. Mai ein, um eine möglichst hohe Mobilisierung der Bevölkerung zu erreichen. Etwa 20.000 Menschen nahmen schließlich an dem Protestzug von der Hamburger Straße bis zum Ohlsdorfer Friedhof teil. Dort fand am Mahnmahl für die Opfer des Faschismus eine zentrale Gedenkveranstaltung statt, bei der Kränze niedergelegt und Reden gehalten wurden. Die Widerstandskämpferin Charlotte Groß erinnerte in ihrer Ansprache: „Die wichtigste Erfahrung des Widerstandes war, dass die unterschiedlichen Vorstellungen und Weltanschauungen zurückgestellt wurden, als es um den Kampf gegen den Faschismus ging. Lasst uns diesen Geist der Einheit und der Solidarität bewahren“ (*Archiv der VVN-BdA 2025*).

Visueller Mittelpunkt der Hamburger Veranstaltung war ein großformatiges Plakat des Künstlers Bruno Bruni, das hinter den Redner\*innen angebracht war. Insgesamt wurden 10.000 Exemplare gedruckt, davon 1.000 ohne Text. In seinem Entwurf zitiert Bruni zwei Kunstwerke, um eine politische Botschaft zu formulieren: Das Gemälde *Guernica* von Pablo Picasso aus dem Jahr 1937 und eine Fotomontage John Heartfields aus dem Jahr 1932. Doch welche Verbindung bestand zwischen den beiden künstlerischen Zitaten und den politischen Forderungen der Demonstration? Wie wurden Kunstgeschichte und politischer Protest verbunden?

Ein dunkelblauer Rahmen fasst die Motive ein, auf dem in weißer Schrift die Forderungen „Nie wieder Krieg“ und „Nie wieder Faschismus“ zu lesen sind. Entlang der seitlichen Ränder verlaufen vertikal zwei weitere Botschaften. Links befindet sich die Aufschrift „8. Mai 1945 – 40. Jahrestag der Befreiung“



die Taube, wird in dieser Darstellung mit kriegerischer Gewalt konfrontiert. Sie verdeutlicht die Unvereinbarkeit von Frieden und Militarismus und kann als dringende Mahnung verstanden werden, den Frieden zu bewahren. Bruni aktualisiert die Aussage, indem er das Bajonett mit den Farben der deutschen Reichsflagge versieht. Damit verbindet er die Geschichte mit der aktuellen politischen Botschaft der Demonstration. Am unteren Bildrand schwebt eine Taube vor einer brüchigen Mauer. Ihre Bewegungsrichtung bleibt mehrdeutig. Steigt sie auf oder sinkt sie herab? Entfernt sie sich vom Begriff „Faschismus“ unter ihr oder droht sie, wieder darauf zuzusteuern? Diese Symbolik verweist auf die Unsicherheit einer Gesellschaft, die sich zwischen Gedenken und Gleichgültigkeit, zwischen Hoffnung und Bedrohung bewegt. Der Frieden bleibt fragil, die Verteidigung erfordert Erinnerung und aktiven Widerstand.

Bruno Brunis Plakat ist mehr als nur ein Veranstaltungsmedium. Es wirkt als visuelles Statement gegen das Vergessen. Die Zitate des Picasso-Gemäldes und der Fotomontage Heartfields lassen das Plakat zu einem mehrschichtigen Appell gegen Krieg und Faschismus werden. Die bildliche Darstellung, verbunden mit prägnanten textlichen Forderungen, bringt sowohl das individuelle Leid als auch die kollektive Erinnerung zum Ausdruck.

Das Plakat ruft dazu auf, die Errungenschaften der Befreiung nicht nur zu feiern, sondern als bleibende Verpflichtung zu begreifen. Das Gedenken muss auch nach dem 8. Mai fortgesetzt werden, denn Mahnung und Auftrag bleiben gegenwärtig. Heute, vier Jahrzehnte später, hat diese Botschaft nicht an Dringlichkeit eingebüßt. Die Taube auf dem Plakat schwebt noch immer. Doch ob sie steigt oder fällt, liegt in unserer Verantwortung.

## BILDER DES PROTESTS

Ausstellungsprojekt im Sommersemester 2025  
Universität Hamburg, Kunstgeschichtliches Seminar  
Prof. Dr. Uwe Fleckner

1 Bruno Bruni: *Nie wieder Krieg. Nie wieder Faschismus*, 1985, Offsetdruck, 83,5 × 59 cm, Hamburger Institut für Sozialforschung. Bildnachweis: Hamburger Institut für Sozialforschung, Archiv

2 Pablo Picasso: *Guernica*, 1937, Öl auf Leinwand, 349,3 × 776,6 cm, Madrid, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía. © Madrid, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía

3 John Heartfield: *Der Sinn von Genf – Wo das Kapital lebt, kann der Friede nicht leben!*, 1932, Kupfertiefdruck, 39 × 27,8 cm, erschienen als Titelblatt der *Arbeiter-Illustrierte-Zeitung* 48/1932. © The Heartfield Community of Heirs / VG Bild-Kunst, Bonn 2020

## LITERATUR

Held, Jutta / Potts, Alex: *How Do the Political Effects of Pictures Come About? The Case of Picasso's „Guernica“*, in: *Oxford Art Journal* 11-1/1988, S. 33–39

März, Roland: John Heartfield. *Der Sinn von Genf. Wo das Kapital lebt, kann der Friede nicht leben!* 1932, Fotomontage, Berlin 1981

Kopper, Akos: *Why Guernica Became a Globally Used Icon of Political Protest? Analysis of its Visual Rhetoric and Capacity to Link Distinct Events of Protests into a Grand Narrative*, in: *International Journal of Politics, Culture, and Society* 27-4/2014, S. 443–457

LUCA MARIE KROGEL